



PETER CORNELIUS CLAUSSEN

DIE KIRCHEN
DER STADT ROM
IM MITTELALTER
1050–1300
A—F

PETER CORNELIUS CLAUSSEN

DIE KIRCHEN DER STADT ROM IM MITTELALTER 1050–1300
A–F

FORSCHUNGEN ZUR KUNSTGESCHICHTE
UND CHRISTLICHEN ARCHÄOLOGIE

BEGRÜNDET VON FRIEDRICH GERKE †

FORTGEFÜHRT VON
RICHARD HAMANN-MAC LEAN † UND OTTO FELD

HERAUSGEGEBEN VOM
KUNSTGESCHICHTLICHEN INSTITUT
DER JOHANNES GUTENBERG-UNIVERSITÄT MAINZ

ZWANZIGSTER BAND



FRANZ STEINER VERLAG STUTTGART
2002

PETER CORNELIUS CLAUSSEN

DIE KIRCHEN
DER STADT ROM
IM MITTELALTER
1050–1300

A–F

(CORPUS COSMATORUM II, 1)

MIT 388 ABBILDUNGEN



FRANZ STEINER VERLAG STUTTGART
2002

Publiziert mit Unterstützung
des Schweizerischen Nationalfonds
zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung

Die Deutsche Bibliothek - CIP-Einheitsaufnahme

Claussen, Peter Cornelius:

Corpus Cosmatorum / Peter Cornelius Claussen. - Stuttgart : Steiner

(Forschungen zur Kunstgeschichte und christlichen Archäologie ; ...)

2. Die Kirchen der Stadt Rom im Mittelalter 1050–1300

1. A–F. – 2002

(Forschungen zur Kunstgeschichte und christlichen Archäologie ; Bd. 20)

ISBN 3-515-07885-1



ISO 9706

Jede Verwertung des Werkes außerhalb der Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist unzulässig und strafbar. Dies gilt insbesondere für Übersetzung, Nachdruck, Mikroverfilmung oder vergleichbare Verfahren sowie für die Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen. Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier. © 2002 by Franz Steiner Verlag Wiesbaden GmbH, Sitz Stuttgart.
Druck: Rhein Hessische Druckwerkstätte, Alzey.

INHALTSÜBERSICHT

I.	
1. Vorwort	7
2. Einleitung	9
II.	
Die römischen Kirchen des Mittelalters A–F	
A.	
1. S. Adriano	21
2. S. Agata dei Goti	39
3. S. Agnese in Agone	46
4. S. Agnese fuori le mura	51
5. S. Ambrogio della Massima	66
6. S. Anastasia	67
7. S. Angelo in Pescheria	78
8. S. Antonio Abbate	83
9. S. Apollinare	93
10. SS. Apostoli	110
B.	
11. S. Balbina	121
12. S. Bartolomeo all'Isola	132
13. S. Basilio ai Monti	168
14. S. Benedetto in Piscinula	170
15. S. Biagio della Pagnotta	177
16. S. Bibiana	179
17. SS. Bonifacio ed Alessio	186
C.	
18. S. Cecilia in Campo Marzio	224
19. S. Cecilia in Trastevere	227
20. SS. Celso e Giuliano	265
21. S. Cesareo	269
22. S. Clemente	299
23. S. Cosimato	348
24. SS. Cosma e Damiano	360
25. S. Crisogono	386
26. S. Croce in Gerusalemme	412
E.	
27. S. Eusebio	444
28. S. Eustachio	454
F.	
29. S. Francesca Romana (S. Maria Nova)	466

III.

1. Quellen	489
2. Abkürzungsverzeichnis	489
3. Bibliographie	490
Abbildungsnachweis	506
Ausblick auf die Folgebände	507
Personenregister	508
Sachregister	512

S. AGNESE IN AGONE

Auch in Piazza Navona oder ... *in cryptis agonis* genannt.

GESCHICHTE



29. Rom, S. Agnese in Agone. Ausschnitt aus Tempesta Romplan von 1593

In die Substruktionen der Zuschauertribüne an der westlichen Seite der domitianischen Kampfbahn war seit früher Zeit eine Kirche zu Ehren der hl. Agnes eingebaut, die an diesem Ort eine Station ihres Martyriums erlitten haben soll. Erstmals als Kirche erwähnt ist diese Stätte im Codex von Einsiedeln. Eine Weihinschrift unter Calixt II. aus dem Jahr 1123 belegt eine Renovierung im ersten Viertel des 12. Jahrhunderts.² Veränderungen und Erneuerungen sind danach erst für das späte 16. und frühe 17. Jahrhundert bezeugt, als die Kirche den Chierici Regolari Minori übergeben wurde.³ 1652 begannen die Arbeiten für Neu S. Agnese, zunächst nach den Plänen Girolamo und Carlo Rainaldi.⁴ Dabei wurden die antiken „fornices“ abgetragen und die mittelalterliche Kirche fast völlig zerstört. Der Neubau ist um ein beträchtliches Stück nach Osten verschoben. Nur die mutmaßliche Stätte des Martyriums und ein kleiner Teil des ehemaligen nördlichen Seitenschiffs sind als kryptenartige Anlage (Abb. 32) unter der Nordostecke der Kirche erhalten.⁵

BESCHREIBUNG

Ob das Heiligtum mit der Weihe von 1123 von einem bescheidenen Oratorium zu einer dreischiffigen Anlage vergrößert wurde, ist nicht nachzuweisen.⁶ Es würde aber durchaus der Praxis des frühen 12. Jahrhunderts in Rom entsprechen, Sakralräume in eine möglichst geregelte, d.h. basilikale Form zu bringen.⁷ Aus den Stadtplänen (Abb. 29) vor der barocken Erneuerung der Kirche, besonders aus dem Plan Antonio Tempesta (1593), wird ersichtlich, dass die mittelalterliche Kirche im Westen eine bogengeschmückte Fassade und einen Vorplatz besaß, der auf die Via dell'Anima ausgerichtet war. An der nördlichen Flanke erhob sich ein Glockenturm mit zwei Freigeschossen und jeweils doppelten Fensterarkaden. Turm und Fassade entsprechen anderen bescheidenen

¹ Huelsen, Chiese (1927), S. 4; Sciubba/Sabbatini, S. 18ff mit Lit.; Kehr, It. Pont. I, S. 95.

² Forcella IX, S. 512, Nr. 1007 mit den Nachweisen der barocken Überlieferung. Zu ergänzen ist noch das Manuskript von Sarazanus, Commentarius, fol. 126r. Die Weihe war mit Indulgenzen für die Kirche verbunden. Die Inschrift ist auch in einem Notariatsinstrument wiedergegeben (ASR, Not. AC6629, fol. 824), abgedruckt bei Eimer, S. 716 Doc. XVe. Der Inschriftenstein wurde an der Fassade unterhalb des Marienbildes gefunden.

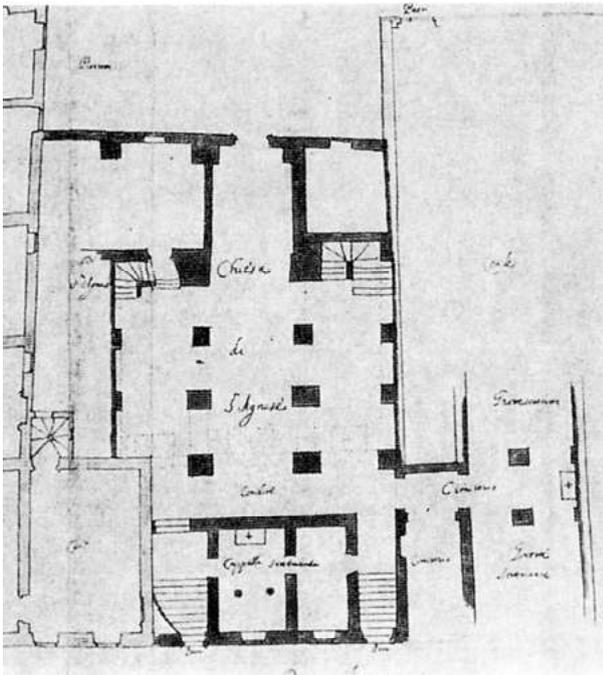
³ Eimer, S. 50; Sciubba/Sabbatini, S. 23f.

⁴ Eimer, S. 47ff.

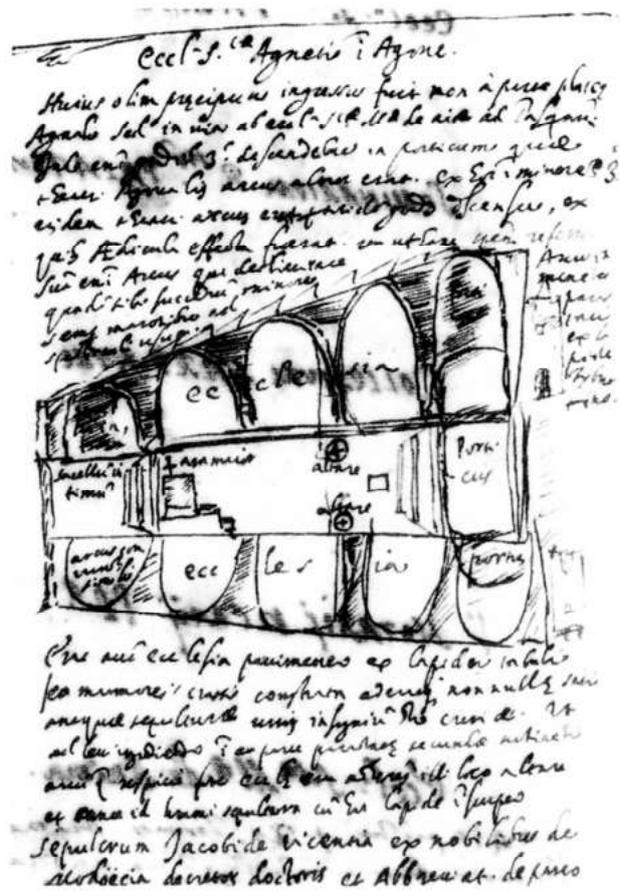
⁵ Dazu Eimer S. 85, 95f, 98. Auf S. 94 eine Aufmessung der bestehenden Unterkirche. Wichtig auch S. 97 mit der Einzeichnung der antiken Substruktionen in einen schematischen Grundriss von Neu S. Agnese. Interessant, dass der Plan von Mola eine Transferierung des Heiligtums in die Achse des Neubaus vorsah. Zu den ursprünglichen Plänen einer weitläufigen Unterkirche Eimer S. 98.

⁶ So Eimer, S. 47: „Kalixtus II (hat) das altchristliche Oratorium restauriert und zur dreischiffigen Basilika umgebaut.“ Jetzt auch im gleichen Sinne Parlato/Romano, S. 160f.

⁷ Es wäre dann eine Parallele zu S. Adriano, dessen drei Schiffe kurz zuvor in den Saalraum der Kurie eingefügt wurden. Siehe dort S. 33. Zur Renovatio-Phase römischer Kirchen im ersten Viertel des 12. Jahrhunderts in größerem Zusammenhang Claussen, Renovatio (1992), bes. S. 94ff.



30. Rom, S. Agnese in Agone. Grundriss von Giovanni Battista Mola 1652 (Wien, Albertina, nach Eimer)



31. Rom, S. Agnese in Agone. Ugonios Grundrisssskizze mit in die Fläche geklappten Arkaden (fornices) BAV, Barb. lat. 1994, fol. 190v (362)

Bauten der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts und werden mit dem Weihedatum von 1123 in Zusammenhang stehen, wenn die Arbeiten am Turm sich auch noch Jahrzehnte hingezogen haben mögen.

Den geosteten Innenraum hat Pompeo Ugonio 1575 (Abb. 31) skizziert und beschrieben.⁸ Danach befand sich der mittelalterliche Haupteingang in der Via dell'Anima. Von dort führten drei Stufen herab in einen Vorraum (porticus). Über Treppen gelangte man dann in den noch tiefer gelegenen Kirchenraum, der in der Längserstreckung drei Bogenjoche der Substruktionen einnahm. Die flüchtige Skizze mit den aufgeklappten Seitenwänden des Mittelschiffs macht deutlich, dass die Gewölbe zum Hauptaltar hin niedriger wurden, den Sitzreihen des Stadions entsprechend.⁹ Hinter dem Hochaltar führte eine weitere Treppe herab auf das antike Bodenniveau zur eigentlichen Stätte des Martyriums, beschriftet als „Sacellum infimum“. Außerdem ist mitten im Schiff ein Taufbecken, wohl das erhaltene der hl. Francesca Romana, und an den Pfeilern zwei runde Seitenaltäre zu erkennen. Dass die Anlage dreischiffig gedacht ist, wird aber erst durch Aufmessungen deutlich, die dem Neubau vorausgingen. Wichtig ist vor allem der Grundriss von Giovanni Battista Mola (Abb. 30) aus dem Jahr 1652.¹⁰ Inzwischen war im

⁸ Eimer, S. 48 transkribiert Ugonios schlecht leserliche Notizen (BAV, Barb. lat. 1994, fol. 190v (362); lesbar bei Pesarini BAV, Vat. lat. 13128, fol. 246, 246v): *Ecclesia S(anc)tae Agnetis in Agone. Huius olim praecipuus ingressus fuit non a parte plateae Agonalis sed in via ab ecclesia Stae Mae de Anima ad Pasquinum*. Es folgt die Beschreibung der Wandverkleidung und des Paviments.

⁹ Das Niveaugefälle ist eingetragen auf einem vereinfachten Längsschnitt bei Romano/Partini, S. 26. Eimer, S. 88.

¹⁰ Wien, Albertina N. 54a. Gut reproduziert bei Eimer, Tf. XII, Abb. 20. Die weiteren Aufmessungen (Abb. 14 und 15 bei Eimer) geben vor allem die Wohnräume des Hauses über der Kirche wieder und können hier vernachlässigt werden. Siehe auch Hempel, S. 89f.



32. Rom, S. Agnese in Agone. Blick in die heutige Unterkirche (ICCD)

Westen auf Straßenniveau eine Kapelle eingerichtet worden und eine neu systematisierte Treppe führte hinab in den Kirchenraum. Dieser war inzwischen (gegen 1600) umorientiert worden. Durch zarte Linien sind drei Altäre am Westende angedeutet. Ein Zugang erfolgte nun und offenbar auch schon zu Ugonios Zeit von der Piazza Navona aus. Im Westen war der bescheidene Kirchenraum durch einen Korridor noch zusätzlich verkleinert worden. Die Aufmessung lässt erkennen, dass sich die Grundfläche des mittelalterlichen Kirchenraumes – ohne Eingangsbereich und ohne sacellum – einem Quadrat von 13 m Seitenlänge annähert.¹¹ Eine Bauaufnahme des Sacellum und eine Rekonstruktion als dreischiffige Kirche versuchte Rohault de Fleury.¹²

Ugonio zufolge waren Pfeiler und Wände mit Travertin bedeckt. Im Paviment des untersten Raumes und um den Hochaltar sah er Mosaik.¹³ Der Altar war über Stufen erhöht und machte auf Ugonio einen sehr einfachen Eindruck, aus Stein-, bzw. Marmorplatten zusammengefügt.¹⁴ Hinter dem Altar an der Wand befand sich ein mosaikgeschmücktes „fenestellinum“, von dem er glaubte, es diene zur Aufbewahrung des Altarsakraments.¹⁵ Die Reste der Ausmalung, die in der Krypta zu sehen sind, sind Übermalungen des 19. Jahrhunderts und in schlechtem Zustand. Eine stilistische Einschätzung scheint mir nicht gut möglich. Die Motive verweisen auf das 13. Jahrhundert.¹⁶

¹¹ Hempel, S. 89f gibt als Maß des nach der Umorientierung reduzierten Kirchenraumes 13,6 m Breite und 9,5 m Länge.

¹² Siehe auch die Rekonstruktionszeichnung von Rohault de Fleury, *Les saints I*, S. 160f, Pl. 88.

¹³ Ugonio, BAV, Barb. lat. 1994, fol. 362 nach der Transkription von Pesarini, BAV, Vat. lat. 13127, fol. 246v: *Hic pavementum est tessellatum opere diversa colore. Non secus atque circa altare maius Ecclesiae remanet.*

¹⁴ Ugonio, BAV, Barb. lat. 1994, fol. 362 nach der Transkription von Pesarini, BAV, Vat. lat. 13127, fol. 246v: *Porro altare maius supra gradus ... elatum simplicissimum erat munitum tamen platonis lapideis seu marmoreis undique...*

¹⁵ Ugonio, BAV, Barb. lat. 1994, fol. 362 nach der Transkription von Pesarini, BAV, Vat. lat. 13127, fol. 246v: *...retro ... in pariete erat fenestellinum ... ad custodiam Sanctissimi Sacramenti tessellis ornatum.*

¹⁶ Serena Romano in Parlato/Romano, S. 160f assoziiert die ursprünglichen Fresken immerhin denen der Krypta des Domes in Anagni.



33. Rom, S. Agnese in Agone. Pavimentdetail in der heutigen Unterkirche (ICCD)



34. Rom, S. Agnese in Agone. Pavimentdetail in der heutigen Unterkirche (ICCD)

Von der mittelalterlichen Marmorausstattung sind in der heutigen Unterkirche (Abb. 32) nur drei Rechteckfelder des Paviments (Abb. 33, 34) erhalten, die von Dorothy Glass mit der Erneuerung von 1123 in Verbindung gebracht werden.¹⁷ Sie sind typisch für die teppichhafte Pavimentierung eines Seitenschiffs im 12. Jahrhundert und können deshalb – trotz einiger Störungen – als originaler Rest des mittelalterlichen Baus gelten. Außerdem sind an der tiefsten Stelle, dem Ort des Martyriums, restaurierte Reste eines frühchristlichen Mosaikbodens erhalten. Kennzeichnend ist eine Blüte im Quadrat, deren Zentrum eine Steinscheibe (Rota) bildet.¹⁸

Von der übrigen mittelalterlichen Ausstattung ist wenig bekannt und nichts erhalten. Gerhard Eimer hat Dokumente veröffentlicht, die zeigen, dass man beim Abbruch der Kirche 1652 bemüht war, die Reste zu inventarisieren.¹⁹ Nicht nur die erwähnte Weihinschrift wurde notariell aufgenommen, sondern auch andere Stücke: so das schon von Ugonio erwähnte mosaikgeschmückte Wandtabernakel für das Heilige Öl, geschmückt mit einem Lamm.²⁰ Zudem ein mosaikinkrustierter Marmorfries in mehreren Stücken von insgesamt 10 palmi (2,23 m) Länge, ein Reliquienkatalog in Stein aus der Zeit Clemens V. mit dem Datum 1306, dann verschiedene Freskenteile, die mit großer Mühe von der Wand gelöst wurden. Dazu das sogenannte Taufbecken der hl. Francesca Romana, das als Reliquie in den Neubau übernommen wurde. Schließlich finden verschiedene, auch antike Marmorfragmente Erwähnung. Zwei dieser Spolien stammen aus dem mittelalterlichen Turm.

¹⁷ Glass, BAR, S. 77, 18 weist die geringen Reste ihrer Paulusgruppe zu. Dazu Guidobaldi, Pavimenti, S. 435ff.

¹⁸ Ähnliche Kombinationen von großkubigem Mosaik mit Opus Sectile kommt in Rom vor allem im 6. Jahrhundert vor, aber auch in karolingischer Zeit. Siehe S. Adriano.

¹⁹ Eimer, S. 716f, Doc. XVf (ADP, Scaff. 94, n. 33, int. 5).

²⁰ „Uno tabernacolo di pietra di mosaico con l'agnello sopra che disse valere per l'olio santo.“

Für die Frage nach der Rolle der *Marmorarii Romani* in der liturgischen Ausstattung bieten Nachrichten und Überreste des mittelalterlichen Baus von S. Agnese in Agone wenig Aussagemöglichkeiten. Immerhin ist festzuhalten, dass die Kirche in der großen Erneuerungswelle des frühen 12. Jahrhunderts ihr Gesicht veränderte. Das erneuerte Paviment dieser Zeit spricht dafür, dass man auch Teile des liturgischen Mobiliars erneuerte. Die erwähnten Bruchstücke eines mosaikinkrustierten Frieses könnten von einer Schrankenanlage, aber auch von einem Ambo stammen. Da die Ausmalung vermutlich auf das 13. Jahrhundert zurückgeht, ist mit weiteren Arbeiten dieser Zeit zu rechnen. Gegen Ende des Jahrhunderts wird das mosaikgeschmückte Wandtabernakel für das heilige Öl entstanden sein. Das Lamm im Giebel lässt auf eine relativ aufwändige architektonische Ädikula schließen, entsprechend etwa dem Typus, der uns aus der Zeit Bonifaz VIII. (1294–1303) in S. Clemente (Abb. 274, 275) erhalten ist.²¹ Der steinerne Reliquienkatalog von 1306 entsprach vielleicht ebenfalls dem von S. Clemente.²²

LITERATUR ZU S. AGNESE IN AGONE

Ugonio, *Theatrum*, BAV, Barb. lat. 1994, fol. 362f; Biondo, *Roma* (1559), S. 34, 180; Martius Milesius Sarazanus, *Commentarius De Basilica S. Agnetis, Gallicani et Constantini in Via Nomentana*, Biblioteca Nazionale, Napoli, Ms. Brancacciano I F1, fol. 126r; Panciroli, *Tesori* 1625, S. 786ff; Martinelli 1653, S. 51f; Forcella IX, S. 512, Nr. 1007; Rohault de Fleury, *Les saints I* (1893) S. 160f, Pl. 88; Pesarini, BAV, Vat. lat. 13128, fol. 246, 246v (Transkription des Ugonio-Textes); L. De Gregori, *Piazza Navona prima d'Innocenzo X.*, Rom 1926, S. 15f; P. Romano, P. Partini, *Piazza Navona nella storia e nell'arte*, Rom o. D.; E. Hempel, *Francesco Borromini*, Roma 1924; Krautheimer, *Corpus I* (1937), S. 39; Armellini/Cecchelli (1942), S. 469, 1230; S. Sciubba, L. Sabatini, *Sant Agnese in Agone*, Roma 1961, bes. S. 18ff; Buchowiecki I (1967), S. 284–296; G. Eimer, *La Fabbrica di S. Agnese in Navona*, Stockholm, 2 Bde., 1970; L. Salerno, *La chiesa di S. Agnese in Agone*, in: *Piazza Navona*, Roma 1970, S. 225ff; Glass, *BAR* (1980), S. 77; Guidobaldi, *Pavimenti* (1983), S. 435ff; Parlato/Romano (1992), S. 160f.

²¹ Siehe im Abschnitt über S. Clemente.

²² In S. Clemente ist wie in den größeren Beispielen von S. Maria Maggiore und S. Giovanni in Laterano die Schrift als Mosaik zeilenförmig in den Marmor gefügt. Vielleicht gehören in S. Agnese in Agone Wandtabernakel und Reliquienkatalog nach Auftrag und Funktion zusammen. Dann wäre eines der spätesten Zeugnisse des römischen Marmorhandwerkes (schon aus der Transferierungsphase der Kurie nach Avignon) wenigstens als dokumentarische Spur zu fassen.